



Schüler der Theodor-Heuss-Schule haben Spaß beim „Lasten-Tanz“.

Foto: Thomas Schmidt

Die Kunst des Tröstens

„HOSPIZ MACHT SCHULE“ Kinder setzen sich mit Tod und Sterben auseinander

Von Beate Schwenk

INGELHEIM. Wie kann man Menschen, die einen Schicksalsschlag erlitten haben, aufmuntern oder trösten? Das war eine der vielen Fragen, mit denen sich die Klasse 4b der Theodor-Heuss-Grundschule vergangene Woche beschäftigte. Im Rahmen des Projekts „Hospiz macht Schule“ trugen die Acht- bis Zehnjährigen viele Ideen zusammen. „Man kann Menschen, die traurig sind, eine Freude machen, wenn man ihnen etwas schenkt“, lautete der Rat einer Schülerin.

Sich was Schönes gönnen

„Man kann auch Witze erzählen oder das Lieblingsessen kochen“, schlug ein Klassenkamerad vor. Ausflüge machen, Kuchenbacken oder Fußballspielen waren weitere Ideen, die die Viertklässler als geeignete Trostspender einstufen.

Fünf Tage lang stand in der Klasse 4b ein ungewöhnliches Thema auf dem Stundenplan:

Betreut von sieben ehrenamtlichen Hospizkräften, die alle eine entsprechende Qualifizierung durchlaufen haben, beschäftigten sich die 20 Grundschüler auf kindgerechte Weise mit Krankheit und Sterben, Tod und Trauer.

Das von der „Hospizgruppe Ingelheim“ vor vier Jahren gestartete Angebot wird inzwischen von immer mehr Schulen nachgefragt. „Wir sind bis 2016 ausgebucht“, sagt Margitta Kropshofer, die das Schulprojekt koordiniert. Personell allerdings stößt die Gruppe schon länger an ihre Grenzen. Die Vorbereitung und die Durchführung in Kleingruppen binden viele Kräfte. „Wir haben diesmal auch zwei Berufstätige dabei, die von ihrem Arbeitgeber freigestellt wurden“, erklärt Hospizhelferin Monika Herrmann. Da gerade die Helfer, die noch im Berufsleben stünden, nicht immer verfügbar seien, wäre man froh, wenn sich weitere Interessenten für eine Mitarbeit qualifizieren ließen.

Die Grundschulen jedenfalls schätzen die Initiative der Hos-

PROJEKTWOCHE

► „Hospiz macht Schule“ ist Teil der Projektarbeit der Bundes-Hospiz-Akademie.

► Durchgeführt wird die Projektwoche von speziell qualifizierten ehrenamtlichen Hospizhelfern in Kooperation mit den Grundschulen.

► Die „Hospizgruppe Ingelheim“ bietet das Projekt seit 2010 an.

pizgruppe sehr. „Wir sind alle hellauf begeistert“, schwärmt Klassenlehrerin Joyce Zander. Auch von den Eltern habe sie ausschließlich positive Rückmeldungen erhalten. Zudem habe sich die Woche spürbar auf das Klassenklima ausgewirkt. „Das Klima war auch vorher schon gut“, sagt die Lehrerin, „aber jetzt gehen die Kinder noch freundlicher miteinander um“. Ein Schüler etwa, dessen Opa gerade im Krankenhaus sei, sei von seinen Klassenkameraden aufgemuntert und getröstet worden.

Bestnoten bekommt die Hospizgruppe am Ende auch von den Kindern. „Mir hat es sehr gut gefallen“, betonen die Viertklässler bei ihrer persönlichen Bilanz. Besonders gut angekommen ist der Besuch des Allgemeinmediziners Dr. Paul Hegemann, der den Schülern bei Fragen zu Krankheit und Sterben Rede und Antwort stand. Auch die Bastelarbeiten, eine Pflanzaktion und die beiden Filme, die in der Projektwoche gezeigt wurden, haben die Kinder beeindruckt.

Tanz zur Trauerarbeit

Damit sich die Eltern ein genaueres Bild von den Inhalten machen können, gibt es zum Abschluss der Projektwoche immer eine Plakatpräsentation. Außerdem führt die Klasse gemeinsam einen Tanz zur Trauerarbeit auf. Der „Lastentanz“ symbolisiere, wie man sich fühle, wenn man die Last der Trauer zu tragen habe, und wie man diese Last abstreifen könne, erklärt Monika Herrmann.